

Petra Findenig

Erfahrungsbericht über den Freiwilligeneinsatz in der Casa Hogar Estudiantil in Guatemala-Stadt

Mittlerweise bin ich seit fast einen Monat aus Guatemala zurück in der Heimat und kann auf meine zehn Monate Volontariat mit gemischten Gefühlen zurückblicken. Einerseits ist man froh, wieder zu Hause bei der Familie und in der „Normalität“ angekommen zu sein, andererseits vermisst man es, 25 Menschen ständig um sich zu haben.

Geduld und Flexibilität sind Eigenschaften, die man entweder hat oder in der Casa Estudiantil ASOL lernt. Es ist nämlich nicht so einfach wie man es sich vorstellt, in einem Land mit ganz anderen Arbeitsweisen und einer anderen Kultur zu arbeiten. Denn Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Konsequenz sind in Guatemala zwar vorhanden, jedoch in einem ganz anderen Ausmaß als wir es gewohnt sind. Bestes Beispiel: „La hora chapína“ (Die guatemaltekische Stunde) welche man fast immer dazurechnen muss, wenn man jemanden erwartet.

Der Tag eines Volontärs an der Casa Estudiantil ASOL (kurs Casa) beginnt damit, die Schüler zu Fuß oder mit dem hauseigenen Microbus in die Schule zu bringen. Die Vormittage gestalten sich immer unterschiedlich: Inventar machen, Spenden organisieren und ordnen, Einkäufe erledigen, mit der Direktorin Schecks umtauschen fahren, Projektanträge erstellen und übersetzen... Eines ist aber klar – langweilig wird einem nie. Hin und wieder kann man einen freien Vormittag nützen, um in die Stadt zu fahren, Besuche zu machen oder einfach ein Mal nichts zu tun. Einmal in der Woche fahren wir zum Terminal, einem riesigen Markt im Zentrum der Stadt auf dem man wirklich ALLES findet, um den wöchentlichen Großeinkauf zu machen.

Die Nachmittage gestalten sich hauptsächlich mit Hausübungen machen, was zweimal in der Woche von Sport, einmal von extra Englisch Unterricht und einem Malkurs unterbrochen wird. Die Kinder lieben es, Fußball und Volleyball zu spielen. Freitags findet immer der „heiß geliebte“ Club de Lectura (Leseklub) statt.

Um das Englisch der Kinder und Jugendlichen in der Casa zu verbessern, führten wir Volontäre ab Februar von 18 bis 20 Uhr die „english hour“ ein, in der wir versuchten, nur Englisch mit den Kindern und Jugendlichen zu sprechen, was für sie aber auch für uns eine großer Herausforderung und Geduldserprobung war. Zusätzlich sahen wir drei Mal in der Woche mit den Kindern eine halbe Stunde auf Englisch fern, um so auch ihre rezeptiven Kompetenzen zu trainieren.

Am Wochenende wird samstags in der „Limpieza General“ das gesamte Haus geputzt und am Nachmittag ist noch Zeit um eventuell noch anstehende Aufgaben zu erledigen, Wäsche zu waschen oder zu spielen. Sonntags bekamen wir in der Casa öfters Besuch von örtlichen

Organisationen und Gruppen, wie zum Beispiel den Rote Nasen Clowns, dem Rotary Club, der Polizei oder Kirchengruppen, welche mit den Kindern Aktivitäten durchführten.

Doch nicht nur die Arbeit ist ein zentraler Punkt des Volontariats, auch die Freizeit ist sehr wichtig. An der Casa hat man als Volontär jedes zweite Wochenende frei und kann das Land erkunden. Obwohl Guatemala als eher gefährliches Land (vor allem für Frauen) gilt, hatte ich nie Probleme auf Reisen. Natürlich muss man sich anders als bei uns in Europa gewohnt verhalten und seinen „Hausvestand“ einsetzen. Wenn man einmal eine längere Reise (zum Beispiel zu den Maya-Ruinen in Tikal) geplant hat, ist es auch kein Problem, ab und zu ein verlängertes Wochenende zu bekommen um weiter entfernt gelegene Ort zu besuchen. Auch in den Schulferien der Kinder (Mitte November bis Anfang Jänner, Ostern und einer Woche im Juni) hat man als Volontär frei und somit konnte ich sogar Kolumbien und Mexiko bereisen.

Alles in einem ist das Volontärsleben in der Casa ASOL geprägt von der Arbeit, welche sehr vielseitig und interessant ist, jedoch zeitweise anstrengend sein kann, was aber durch die vielen tollen Momente mit den Kindern wieder wettgemacht wird.

Ich kann ein Volontariat an der Casa Estudiantil ASOL (oder generell jeden Auslandsaufenthalt) nur jedem interessierten Jugendlichen empfehlen! Man hilft nicht nur einem Projekt oder lernt eine Sprache – nein, man taucht in eine komplett andere Welt und Kultur ein, sammelt unvergessliche Erfahrungen, lernt Personen aus den verschiedensten Ecken der Welt kennen und knüpft Freundschaften, die ein Leben lang halten.

Petra Findenig

Casa Estudiantil ASOL September 2018 bis Juni 2019